

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 37 (1933-1934)
Heft: 21

Artikel: Erste-n Augste-n-in Berge
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672510>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erste-n-Augste-n-in Berge.

Von Ernst Eschmann.

Personen: Vater Huonder, Mutter, Großvater, Großmutter, Soldat, Touristen, Knaben, Mädchen, ein Wirt, Kurgäste, ein Kaufmann, der Ortspfarrer.
Ort: Hauptplatz in Bergdorf. Häuser, Kirche, Schulhaus. Berge im Hintergrund.

Erste Szene

Vater und Mutter Huonder, vor einem schönen, einfachen Berghaus mit kleinen Fenstern.

Vater: Großvater, chömmed, 's gid en helle-n- Abig.
Räs Wütschli stahd am Himmel. 's isch nüd chüehl.
Das wird emal en schöne-n-erste-n-Augste.
Sid Jahr und Tag isch nie so sicher gsi.

Mutter: D'Großmutter wird wohl ä nüd bine blibe.
I ruck i 's Bänkli, daß me-n-öppis gseh.
Und d'Neufig häm-er us der erste Quäll,
Und gönd f' zum Für, so müend f' an eus verbi.

Zweite Szene

Großvater und Großmutter treten hinzu ins Freie.

Großvater (schwerfällig und mühsam. Er schüttelt den Kopf und setzt sich vorn auf die Bank. Hinter ihm folgt die Großmutter, an einem Stocke gehend):
Was wetted die hüt wieder z'fire ha!
Schlächt Zite sind, und 's böset na zäntume,
Und jede schafft nu i sin eigne Sack!

Großmutter: Ja gwüß, mir händ es anders Läbe gha,
Wo mir na jung gsi sind, seisch nüd ä, Chasper?
Mer händ is wohl ä ghörig müese robe,
Am Morge fröh scho und bis zabig spat,
Und jede Rappe häd me sur verdient.

Großvater: Doch, häd me-n-am Silväster d'Rächnig gmacht,
Bigost, me-n-ist es Rüttschli fürsi cho,
Und das häd Muet gge für is ander Jahr.
Und wie stahd's hüt? Me chund ja nienehi.
Und 's Gras isch dünn. Was gälte Milch und Unke?
Und häsch im Winter öppis päschelet,
Wott niemer öppis wüsse hüt dervo,
Und 's heißt: pack i! D' Maschine mached's besser!

Großmutter: Es isch es Gländ, immer meh in Berge,
Dun Ghinde wott nu feis diheime blibe.
Sie gönd i d' Stadt, de große Löhne naa.
Und häd si mängs ä dune scho trumpiert,
's nützt alles nüüd, me mag f' gleich nütme bha.

Dritte Szene

Eine Schar Bergsteiger kehrt fröhlich von einer Tour zurück.
Sie sind alle begeistert

Mann: Das isch en Tag gsi und e Tour, die Usicht!
Wie händ die Gletscher zündt vun allne Site!

Bursche: Und ghläderet si-mer a der Plangg wie d' Gämse.

Mädchen: Und dann die Abfahrt erst am Giresattel!

Bub: Und wo mer gchochet händ am Giregrat!

Kleines Mädchen: E feini Erbsesuppe hämer gha.

Bursche: Und uf em Silberhörnli hä-mer gruebet,
Es Rüngli gschlase-n-und e Pfife gstopft,
Und lut wie d' Heerevögel hä-mer gsunge!

Mann: Zes wär's dann öppe Zit an Augste z' danke.
Und echli z'fire, 's isch is dopplet drum.
So schön isch nie, na gar nie gsi in Berge.

Bursche: Zes säged aber, Vater Huonder, säged,
Wo fehlt's? Ihr lueged neime gspässig dri.

Vater Huonder: Mer händ grad vorig allerlei verhandlet,
Wo nüd rächt paßt zur Erstenaugstefir.

Mann: I cha-mer's danke, 's isch nüd alls do obe,
Rä ringi Wält, gar ruch, nu Gröll und Stei.
Es gid vil z' träge und vil z' grochse-n-au.
Und wänn de Biswind pfist wie läs um d' Egge,
Und wänn 's ein schier ab allne Hänge bläst,
Es isch kän Schlack, und dä die churze Sümmer,
Die lange Winter und die Mure Schnee,
Wo mängmal höch und über d' Feister stüged,
Do lehrt me fröh scho uf de Frühlüg plange
Und bis d' Sunn wieder mag i d' Stube glange.

(Stellt Blumen in eine Vase. Die Touristen legen die Säcke ab und gehen aus und ein.)

Vierte Szene

Kinder kommen mit einem Wägelchen Holz.

Fritz: Nu ghörig zoge! Mir müend nomel zugg.

Kari: Jä, hä-mer nonig gnueg?

Elfi: Na lang nüd, Cari!

Rösi: Herrschaft, gid das es Für! So eis häd gwüß
Do z' Platte na nie gflackeret, und de Plaz,
Me gseh's allwäg vu hundert Dörfere-n-us.

Fritz: Am flüsigste bi halt doch ich hüt gsi.

Kari: Säd glaub i nüd. Lueg do dä Chnebel a,
De isch vu mir und brännt witus am lengste.
I ha schwer z' schleife gha und gschwigt derzue.
's isch nu so grunne, 's Wasser, wie-n-en Bach.

Rösi: Und ich bi gsprunge, was i nu ha möge.
I hett's ä gern es bisli ringer gha.
Heubeeri hett i chönne gönne, Hüüffe,
I hä käs aglangt und nu gsuecht und gsuecht,
Für gli es Kerfeli in Händ z'ha.

Fritz: Und ich, meinst gwüß, ich heig de Fupelz gspielt
Und umegluegt in blaue Himmel ie!

Kari: Ihr werded doch nüd welle-n-afe chifle.
Am erste-n-Augste, schämed i und hüt!
Mer settid ja scho lang bim Lehrer si.

(Kinder ab)

Vater Huonder: Das isch e Freud, de Ffer, wo die händ!
Wänn s' nu emal so ifrig Schwizger gänd!

F ü n f t e S z e n e

Balz, ein junger, stammer Soldat, erscheint und tritt zu den Eltern.

Balz (begrüßt die Eltern): Gottgrüezi, Vater, Grüezi, und wie gahd's?

Vater (hoch erfreut): Lueg do de Balz! Jä was! Häd's Urlaub gge?

De gsehst guet us und lascht di ordli zwäg.

Großvater: De Balz, de Balz! Bigost, de häsch na gwachse!

Balz (lachend): Was Ihr nüd säged! Aber 's gfallt mer guet.

Großmutter (stolz): Und wie der ä d' Mundur so prächtig stahd!

Balz: Wo's gester gheisse häd, mer hebid Urlaub,
De groß, zue Tag, do hä-mi nüd lang bsunne.
Am erste-n-Augste bin i gern diheim.
Wie mänge hä-n-i nüd as Bueb scho gsiret,
Und eister isch es firli gsi und schön.
E paar händ frili gchöglet: Lueg, de Bälzel
Häd Heiweh! Los, chum mit, mer gönd es bisli
Is Underland, do gid's e lustigs Käbe! —
Sie hä-mi nüd verwütscht. Am Bahnhof bin i
Klingg um der Egge. 's hät mi käne gseh.

Vater: Das gfallt mer, Balz, jeh chö-mer echli spröchle.
Wie stahd's im Tal? Me ghört do allerlei.
Sie wellid vu der Heimet nüümeh wüsse
Und rissid d' Pföhl an allne Gränze-n-us.
Wänn eine Freud heb am Soldategwändli,
So lachid s' nu: du dumme Stürchel du!
Zue's ab und hänk's an erste beste Nagel!
Kingsum isch d' Heimet, wo just d' Sonne schint
Und wo d'am ringste zume Fränkli chunf.
Als ander isch nu Larifarizüg
Und Wiberlune-n-oder rächt für d' Ghind!

Balz: Na jedem, wo-n-edewäg grebt häd zue mer,
Dem hän-i zeigt, was lands. Sie wüßed jeh,
Dass 's do nüüd z' merte gid und eufers Heu
Na lang nüd uf der glliche Bühni lid.
Gottlob häd's doch na gnueg, wo 's händ mit mir:
Sie wüßed z'erste vor der eigne Tür.
Zum Kesse sitzed f' gern an eigne Tisch.
Erst, wänn f' diheime-n-Ornig händ und Friede,
So stönd f' an Hag und lueged über d' Marche;
Wänn's jede so miech, wär de meiste ghulfe.
Was händ f' devo, in frönde Pfanne z' helle!
Und gilt's emal, die eigne Weiche z'stelle,
Kännt mänge chum die eigne Pflichte rächt.

Vater: Das isch modern. So macht's hüt 's jünger Gschlächt.

Balz: Und doch, es dunkt mi, 's sei nüd alls verlore.
En neue Geist isch wieder a der Arbet,
En gesunde, guete, wo si rodt und wehrt;
Und was die einte scho zum alte-n-Ise,
Zum Plunder grüehrt händ, Treu und Glaube,
Das holez jeh die Gsündschte wieder füre.
Mängs Wort und mänge Spruch isch wieder Trumpp
Und gilt wie-n-i der guete-n-alte Zit,
Drum fir i gern hüt erste-n-Augste mit.

Man hört klatschen aus dem Speisesaal des nahen Hotels. Die Tischrede ist zu Ende. Die Gäste treten einzeln und in Gruppen ins Freie. Sie freuen sich des schönen Abends und unterhalten sich zwanglos.

Mädchen in Tracht hängen Guetlanden und Lampions auf.

S e c h s t e S z e n e

1. Gast (zu seinem Nachbar): Das händ Sie usgzeichnet bracht,
Herr Dokter!

Dokter: He nu, me seid, wie's eim hüt öppe-n-ist.

1. Gast: Sie händ hüt würkli 's Lüppli gmacht uf's i.
Es häd eim wieder gfreut hüt, Schwizer z' si.
Und Schwizerdütsch häd's tönt. De Züribieter,
Me häd e scho bim erschte Wort erlickt.
Das isch kän Chrüsimüsi gsi wie gewöhnli,
Das häd nüd zäh verschiedene Farbe gha,
E Sprach isch gsi, so chäch und suber gwäsche,
Und öppe drin e währschafte Chörnli Salz,
Und herrli dütti, ohni Pflanz und Mugge,
Und wie-n-en Pfil, so händ die Schnöögge tüpf.
Und wieder fin häd's tönt, wie Läubli falled,
Wänn zmißt im Herbst en Wind i d' Birbaum fahrt.
So häd me gstunt und glost mit beede-n-Ohre,
Und wie-n-e Musig häd's mi öppe dunkt,
Iheimischi, und ohni fröndi Schlängge
Vu Stueggert, Münche oder vu Berlin. —
So lang mer na de eige Schnabel schliffed,
So lang isch is der eige Bode lieb,
Und wo-n-im Herz die schönste Güeter liged,
Mer gspüed's wohl, isch d' Muettersprach derbi.

Junger Kurgast (zu einem Mädchen in der Tracht): Sie möged
ja chum glange. Dörf i häse?

Mädchen: Ja gern!

2. Kurgast: Do ist en Stuehl! (bringt ihn)

3. Kurgast (näher tretend): I heb en scho!

(Mädchen steigt hinauf)

Junger Kurgast: Do isch e Fackle-n-und es Dröhtli dra.

2. Kurgast (lächelnd): Und dobe stahd im Gruft d' Helvetia.
(hält den Stuhl fest)

Mer forged scho, daß sie nüd z' halde chund.

Mir händ na Chraft in Erme-n-und sind gesund.

S i e b e n t e S z e n e

Wirt (tritt erfreut unter die Gesellschaft):

's letscht Zeihe-n-isch verchauft, und i der Kasse,

Do chläpperlet's, es ist e wahrer Freud.

Zum Glück hä-mir na Lüt mit offne Hände.

Sie gunned allne gern es bisli Sunn.

Mädchen (geht umher und verkauft Karten): I hä na Charte. Wer
wott Augsteharte?

1. Frau (tritt näher und mustert die Bilder): Ja, Jones Buntli
nehm i jeh na gern.

1. Herr: I nimme-n-ä zwo, drei. Se zeiged Sie! —

Wie fein, wie schön! Do macht me Gstaad dermit.

Wirt (zu verschiedenen Gästen):

Wie chönd die Berglüt nüd die Rappe bruche!

Die hürig Sammlig freut mi dopplet drum.

Wie drehed f' jede Feuser i der Hand!

's bar Gäld isch rar wie 's Gold im Wüesteland

Bin Burlene, wo chuun zwei Chüeli händ,

Wer weiß nu drei, vier Geisse na im Stal.

Und schaffed s' öppis ä de Winter dur,
 Bu Holz und Garn, 's wott niemer nüümeh chaufe,
 Wo selled s' hi dermit, wer weiß en Wäg? — —
 I hä fern für en Better welle handle.
 Wie schüli, schüli nötig hett er's gha!
 I bin i d' Stadt und in en Lade-n-ie.
 Do chund de Prinzipal, e gäli Chette
 Häd glügeret uf der Weste, uf der Nase
 En goldige Zwickel. I bi höfli gsi
 Und han e halb Stund bitti bätti gmacht,
 Seb er nüd öppis wurd is Feister tue
 Bu dene Spize-n-und vu dene Rahme.
 Chuum häd er rächt mi Sach in Fingere gha,
 So häd er mi scho heigschickt, wie-n-en Wättler.
 De Muet isch mer vergange, lenger z'greffe,
 Und trurig bin i hei, de Berge zue.
 Die böß Erfahrig lad mer niene Rueh.

Ein älterer, vornehmer Herr hat die Worte des Wirtes verfolgt
 und tritt jetzt näher.

Der Herr: Do sind Sie würkli scho an läge grate.
 Zum Glück gib's ä na ander, glaubed mer's!

Wirt: Es fällt mer schwer. I ha z'vil müese ghöre.

Der Herr: Wänn ich jeh aber eine wüßt, en rächte,
 Wo just en Lade häd zmitz i der Stadt.
 Dä lies i gern en Winkel vu sin Feister
 Zum Zeige, was die Bergler Bure chönd.

Wirt: Das wär es Glück, wänn's echli Absaz gäb,
 Und mängem Arme würd's es bißli lugge.
 Wä-mir jeh hüt, am erste-n-Augste, glingti,
 Was i scho lang gstudiert ha für mi Lüt,
 Das wär es Fäst, und sälber würded s' gseh:
 Mir händ na zämme fest im Schwizerland. — —
 Wo ist de Ma?

Der Herr (streckt dem Wirt die Hand): Do nähmed grad mi Hand!

Wirt: Sie sind e, nei, das freut mi, Sie sind de!
 Wer sövel cha a guetem Wille ge,
 Häd ä es Herz, und dure flüßt es Blut,
 Wo Liebi fät und blau Wunder tued.

Der Herr (abwehrend): Nüüd, nüüd, morn wä-mer grad echli
 derhinder.

Wer z' Platte-n-öppis Schöns z'verchaufe häd
 Und sälber gmacht, er sell's do here bringe,
 I gsehne gli, was öppe z'mache-n-ist.

Wirt: Morn händ Sie scho en ghustig volle Tisch,
 Und wänn die Lüt erst ghöred, was mer vor händ,
 Wigost, das gib en Jubel zringelum!

(wendet sich zu einem Grüpplein Einheimischer)

Sez chömed, losed, i hä-n-öppis z'brichte,
 Es paßt zu'n alte, schönste Schwizergschichte.

Die Glocke im Kirchturm fängt an zu läuten.

Die Nachricht des Wirtes weckt überall Begeisterung. Man deutet auf
 den Kaufmann und begegnet ihm mit Ehrerbietung.

Elfi (erwartungsvoll): Es lütet scho!

Frig: Und 's dunklet hampflewis.

Rosi: Und gli wird 's Für azündt.

Kari:

Und andri gseh mer.

I weiß vu fern, i ha grad zwänzgi zellt.

Elfi: Dä singed mer und holeb d' Fackle na.

Frig: Und erst das Wätter! Spürsch kās Windli ga.

Elfi: Still, still jeh, lueg det, de Herr Pfarer chund!

Achte Szene

Der Herr Pfarrer tritt auf eine Treppstufe. Die Leute scharen sich um ihn.
 Er spricht schlicht und eindringlich. Gedämpft der Klang der Glocken.

Pfarrer: Ihr liebe Lüt im Oberland!

Bil hundred Glogge gönd im Wind,
 Und jebi freut si mit is hüt,
 Daß mir na freii Schwizer sind.
 's isch frili mäng Sturm scho cho,
 Wo grüttlet häd am Schwizerhus.
 Gottlob, es stahd uf gutem Grund
 Und halt die rüchste Wätter us.

Wer isch dä gschickt Bumeister gsi?
 Und wer häd gsort für 's Fundemänt?
 E ganzni Eschar! All wie de Täll,
 Bil hundred Herz, vil hundred Händ!

Und glich, stahd's lang scho a der Sunn,
 Mer schaffed eister flüsig dra.
 Es isch nüd ring, daß 's jeder Zit
 Und jedem Ruck mag sicher bstah.
 Bis jeh häd's ghebt, und jebi Mur
 Und jede Ziegel sigt na guet,
 Mer händ es eigis Glück dermit,
 De Herrgott häd's i finer Huet.
 Doch wänn er gsähch, mer ließid lugg
 Und luegtid nüd für 's ebig Für
 In Herze, nähm er flingg de Schild
 Und hielt en üb're fröndi Tür. — —

Bil schöni Wort a mängem Tisch,
 I mängem Dörfli werded gredt,
 Und doch, es wär nu Rauch und Schi,
 Wänn jedes nüd de Wille hett,
 Es Werch na z'werde, und e guets,
 Wo mängs na zehrt und läßt devo.
 Hüt hä-mer just — es ist na jung —
 E herrlis Muster übercho.

Mir wüßsed jeh, mir händ na Fründ,
 Die gänd is gern en feste Stand.
 Es wird is warm und wohl derbi,
 Und wä-mer jeh vum Heimatland
 Es Lied astimmed, isch es drum:
 Gottlob, es taget zringelum,
 Und was vun höchste Berge schint,
 Isch d' Liebi, wo-n-in allne zündt.

Der Pfarrer tritt herunter, hebt die Hand und stimmt das Lied Gottfried
 Kellers an. Die ganze Gemeinde singt mit.

O mein Heimatland! O mein Vaterland!

Wie so innig, feurig lieb ich dich!

Schönste Ros', ob jede mir verblich,

Dufteft noch an meinem öden Strand!

Als ich arm, doch froh, fremdes Land durchstrich,
Königsglanz mit deinen Bergen maß,
Thronenflitter bald ob dir vergaß,
Wie war da der Bettler stolz auf dich!

Als ich fern dir war, o Helvetia!
Fasste manchmal mich ein tiefes Leid!
Doch wie kehrte schnell es sich in Freud,
Wenn ich einen deiner Söhne sah!

O mein Schweizerland, all mein Gut und Hab!
Wann dereinst mein banges Stündlein kommt,
Ob ich Schwacher dir auch nichts gestrommt,
Nicht versage mir ein stilles Grab!

Werf ich von mir einst dies mein Staubgewand,
Beten will ich dann zu Gott dem Herrn:
„Lasse strahlen deinen schönsten Stern
Nieder auf mein irdisch Vaterland!“

Wie das Lied verhallt ist, leuchtet das erste Feuer auf.

Friß: Lueg, Rari, eufers Für, es fed a bränne.

Rari: Tsch gö-mer aber gschwind go luege, gäll.

Friß: Und d' Fackle hole mer na zerst und warted,
Bis d' Musig spielt, en alte Schwizermarsch.
O, das wird schön, o das wird fein, mei Rari,
Wänn so vil Farbe tanzed durenand. (ab)

Neunte Szene

Vater Huonder (der mit seinen Leuten vor dem Hause die Feier verfolgt hat):

Und Ihr, Großvater, wänd er siße blibe?

Großvater (erhebt sich): I chumme scho. Hüt bin i gern derbi.

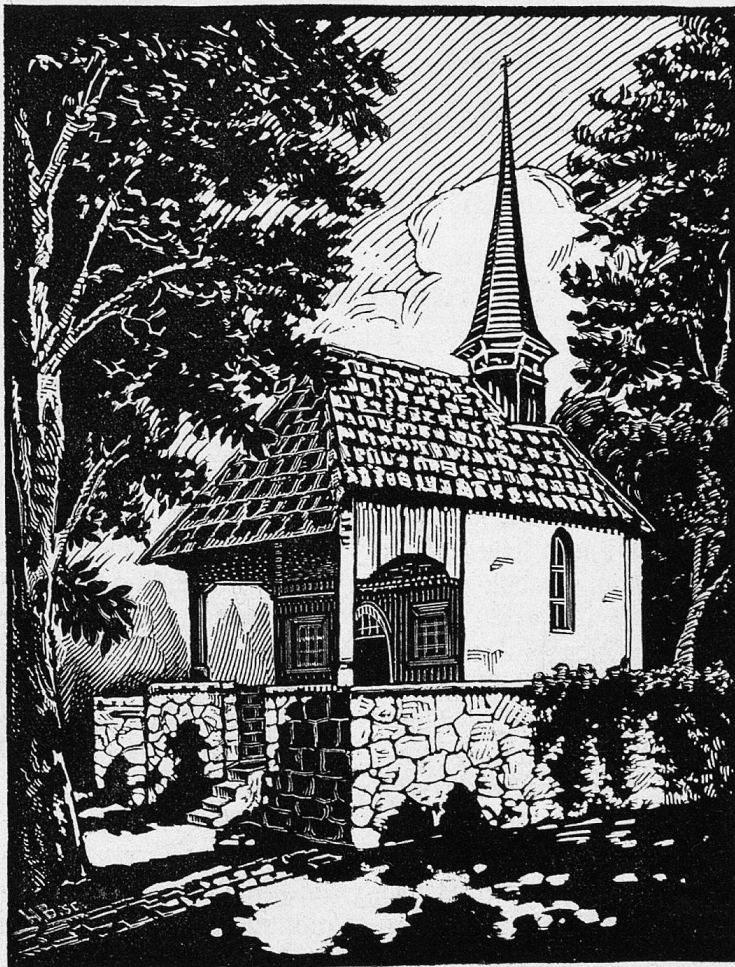
Was de Herr Pfarrer gseid häd, alli Achtig,
Es häd mer wohl ta bis is Innerst ie.

Und was de Chaufme=n-eus versproche häd,
Es gid em hütige Tag en bsundre Glanz.

Es dunkt mi wohl, es chund e neuu Zit.

Käs stahd ellei, es hälfed alli mit.

Die Dorfmu sik tritt auf. (Es kann auch eine Handorgelergesellschaft sein.)
Alt und jung gruppiert sich zum Zug nach dem Feuer, das hinter der Szene
gedacht ist. Unter den festlichen Klängen der Musik schließt die Szene.



Tells-Kapelle an der Höhlen-Gasse.